

LOMAGISTRO (S. 449–522) die Buchkultur in den slawischen Grenzräumen in der Karolingerzeit vor, und Fabrizio CRIVELLO (S. 523–536) erforscht die ikonographischen Themen der italienischen Miniaturen in der Ottonenzeit. Sehr hilfreich sind die Indices der Hss., Papyri, Urkunden und Inschriften. Mit großem Bedauern muß man auf Orts- und Namenregister verzichten. E. G.

Ellen BOŠNJAK, Urkundenpaläographische Untersuchungen zum Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit (15. und 16. Jh.), AfD 55 (2009) S. 263–344, befaßt sich mit der Entwicklung und Veränderung der Schrift der Privaturkunden im mittlbayerischen Raum an der Grenze vom Spät-MA zur Frühen Neuzeit und erforscht anhand von 220 Urkunden sehr detailreich die Schriftarten sowie die Entstehung der Vorformen der Kurrentschrift. Dabei gelingt ihr die zeitliche Einordnung der frühesten voll ausgebildeten Kurrentbuchstaben. E. G.

Helmut ENGELHART, Georg Reisers Druck des Psalteriums mit dem Kommentar des Bischofs Bruno von Würzburg, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 74 (2012) S. 473–511, datiert die Inkunabel zwischen 1486 und 1489, reiht sie ein in Reformbemühungen des Würzburger Bischofs Rudolf von Scherenberg und verfolgt die Wirkungsgeschichte im 16. Jh.; die umstrittene Zuschreibung an den 1045 verstorbenen Bruno wird nicht näher thematisiert. K. B.

---

Immo WARNTJES, Irische Komputistik zwischen Isidor von Sevilla und Beda Venerabilis: Ursprung, karolingische Rezeption und generelle Forschungsperspektiven, Viator 42 Multilingual (2011) S. 1–32, bezeichnet eingangs die Komputistik als „die einzige Naturwissenschaft“ (S. 2) des lateinischen 7./8. Jh. und zeigt in einem kundigen Überblick der unzureichend aufgearbeiteten hsl. Überlieferung, daß die Fixierung der Forschung auf wenige prominente Autoren ein schiefes Bild ergibt, weil dabei die Masse der anonym tradierten Texte ausgeblendet und zumal der beträchtliche Einfluß der irischen, von Beda unabhängigen Gelehrsamkeit unterschätzt wird. R. S.

James PALMER, Calculating Time and the End of Time in the Carolingian World, c. 740–820, EHR 126 (2011) S. 1307–1331, führt aus, daß die chronologischen und komputistischen Reformbemühungen dieser Zeit sehr vielfältig und nicht zentral gesteuert waren und daß es keine stillschweigende Übereinkunft darüber gab, das apokalyptische Weltjahr 6000 zu umgehen. K. N.

Hannes MÖHRING, Die renovatio imperii Kaiser Ottos III. und die Antichrist-Erwartung der Zeitgenossen an der Jahrtausendwende von 1000/1001, AKG 93 (2011) S. 333–350, referiert die Belege für die auf Apoc. 20, 1–4 und 7–10 zurückgehenden Endzeit-Erwartungen und interpretiert die renovatio imperii Romanorum als Antwort auf Befürchtungen, wonach der Satan nach 1000 Jahren entfesselt und der Antichrist erscheinen werde. K. N.

---